

Allgemeine Zeitung 15.05.2017 - von Marianne Hoffmann

JUGENHEIM - Die Martinskirche ist ein barockes Gesamtkunstwerk, das neben seiner kunsthistorischen Bedeutung als Gesamtbau weitere Kunstwerke in sich birgt. Dazu gehören die gotischen Wandmalereien im Turmraum aus dem Jahr 1420 und die Wegmann-Orgel von 1762. Eine Kirche, die prädestiniert ist, zeitgenössische Kunst in sich aufzunehmen.

Anlässlich der 1250 Jahre Dorfgeschichte starteten die Feierlichkeiten nun mit den beiden Künstlerinnen Carmen Stahlschmidt und Rosi Röhm unter dem Titel „Lebenszyklen“. Kirchenvorstand Uli Röhm hatte Kulturstaatssekretär Professor Dr. Salvatore Barbaro, dessen Ministerium auch zuständig ist für Kirchen- Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften, eingeladen, einen Vortrag zu 2000 Jahre Kunst und Kirche zu halten. In 20 Minuten eine sportliche Leistung, die Barbaro vor einem andächtig lauschenden Kunstpublikum bravourös meisterte. Den Bogen spannte er von 300 nach Christus vom Bau einer Basilika, früh eingesetzten Mosaiken, über das achte Jahrhundert (Streit ums Bild) bis zum zehnten Jahrhundert mit seinen Kreuzgradgewölben. Es ging um das Blatt- und Rankenwerk in der Gotik, um die Sehnsucht nach Licht im Kirchenraum, die Schnitzaltäre und goldenen Schreine, um die Renaissance, den Beginn der Neuzeit, um Barock, Bildersturm und natürlich die Reformation.

- **GEÖFFNET**

Die Ausstellung ist bis 9. Juli in der Kirche zu sehen, und zwar samstags von 14 bis 16 Uhr, sonntags von 10 bis 17 Uhr, ebenso nach Vereinbarung.

Die naturalistische Malweise der Neuzeit fängt Stimmungen, Emotionen und Atmosphären ein, so wie es die Bildhauerin Carmen Stahlschmidt mit ihren ausgestellten zwölf Zeichnungen auf transparentem Polyester zeigt. Die Fahnen sind fünf Meter hoch und 150 Zentimeter breit. Entstanden sind sie in der Katharinenkirche in Oppenheim, inspiriert von der Musik Anton Bruckners, der Messe in f-Moll, die die Chorsängerin Stahlschmidt mit ihren Mitsängern einstudiert hatte. Die f-Moll Messe gilt als unsingbar, erst der tiefgläubige Bruckner schaffte eine gelungene Uraufführung. Aus einer völligen Stille, einer sprichwörtlichen Grabesruhe, baut sich das Orchester spannungsvoll auf, ehe der Chor hinzukommt. Für Carmen Stahlschmidt bewegt sich die Musik erst unter der Erde, aus der sie dann hervorbricht und in die Sphäre eindringt, sich in der Welt ausbreitet und zur Erde als Samen zurückkehrt. Carmen Stahlschmidt hat in schwarz-weißen Zeichnungen ihre Empfindungen auf die Bahnen aufgebracht. Dazwischen hängen monochrome Bahnen in Rot, die den Schwarz-Weiß-Zeichnungen Halt geben, wenn der Samen des Lebens in die Erde zurückkehrt. Lebenszyklen eben.

Rosi Röhm hat sich dem Menschen verschrieben und diesen in zahlreichen Werken in Ton abgebildet. Inzwischen ergänzen Bronzen ihre Menschenerkenntnisse. Für „Lebenszyklen“ in Jugenheim hat sie einige Skulpturen erschaffen, vom Säugling bis zur alten Frau. Menschen in ihrer Individualität faszinieren die Künstlerin, und so versucht sie, das Material Ton so zu handhaben, dass zum Beispiel die Frauenbüste mit rotem Spitzhut ihre Individualität durch die Materialität und die sanfte Farbgebung erhält. Pfarrerin Sarah Kirchoff wünscht sich, dass der Besucher sich durch die gezeigte Kunst bewegen lässt, und dass Bewegung in die Gefühle kommt.